Düsseldorfer Zeitung,

Politisches, Unterhaltungs- und Anzeige-Blatt.

N. 281. Mittwoch den 11. Oktober. 1826.

Preußen.

Düsseldorf, vom 10. Oktbr.

Seit vorgestern haben wir wieder das Glück, das hohe, allverehrte Fürstenpaar, JJ. königl. Hoheiten den Prinzen und die Prinzessin Friedrich von Preußen, letztere nach längerer Abwesenheit, in unserer Mitte zu besitzen, und dürfen uns der frohen Hoffnung hingeben, Höchstdasselbe den nächsten Winter, wo unsere Stadt durch die Anwesenheit des Landtages einen neuen Reiz erhält, andauernd seine Residenz unter uns nehmen zu sehen.

Frankreich.

Paris, vom 6. Okt.

Hr. Canning, sagt der Constitutionnel, erhält und fertigt täglich mehrere Kuriere ab. Die englischen Blätter hatten gemeldet, er werde sich längstens vierzehn Tage hier aufhalten. Diese Frist ist nun vorüber, und noch keine Rede von der Abreise des Hrn. Canning.

— Das Tribunal von Lille hat sein Urtheil in der Sache, die Beschlagnahme der den Herzog von Reichstadt (den jungen Napoleon) darstellenden Bilder betreffend, erlassen. Die auswärtigen Kaufleute, welche dieselben zum Verkauf ausgestellt hatten, sind der eine zu 14tägigem Gefängniß und 50 Fr. Geldbuße, der andere zu 10tägigem und 30 Fr. verurtheilt worden.

Königreich der Niederlande.

Obwohl die Zahl der Sterbfälle zu Gröningen bis zum 2. d. abgenommen hat, so ist doch die der Kranken bedeutend gestiegen. In Friesland richtet die Krankheit fortwährend ihre Verheerungen an, besonders zu Sneck, in der Umgegend, in mehreren andern Gemeinden und in dem überschwemmt gewesenen Theile von Westfellingwerf. Zu Lemmer, Joure und Heerenveen ist fast keine Familie verschont geblieben. Die Sterblichkeit war nicht geringer als in Gröningen, und man beklagt sich dort sehr über die Unzulänglichkeit der ärztlichen Hülfsmittel. Die Krankheit war noch nicht in die oberen Theile von Schoterland, West- und Ostfellingwerf, so wie in die Armenkolonien gedrungen. — Die Regierung der Stadt Yist hat bekannt machen lassen, daß wegen der Krankheit keine Herbstmesse stattfinden werde.

Türkey.

Smyrna, vom 1. Sept.

Wir genießen hier vollkommener Ruhe; dasselbe ist mit sämmtlichen Provinzen des ottomanischen Reichs der Fall. Nach der neuen Organisation ist Kleinasien jetzt in 4 Paschaliks eingetheilt, in das Paschalik Smyrna, Cogna, Brussa und Seras in Armenien. Rumelien ist gleichfalls in 4 Paschaliks getheilt. Yussuf Pascha, der in Magnesia befehligte, geht nach Aleppo über.

Die Kanoniere Hassan Pascha's halten wöchentlich mehrmals Uebungen, bei denen ein aus Konstantinopel gekommener Topschi sie unterweist. Auch versichert man, daß der Oheim des jetzigen Kyaja-Bei binnen Kurzem hieher kommen werde, um die Truppen nach dem neuen Systeme zu organisiren.

Der Kapudan Pascha hat am 26. 7000 Mann Landungstruppen, die bei Saiagik versammelt waren, eingeschifft; da er aber bald bemerkte, daß die ungesunde Luft und der Wassermangel ihnen Krankheiten zugezogen hatten, so war er genöthigt, sie in Chios wieder an das Land zu setzen. Am 27. ging er nach Samos unter Segel, in der Absicht, die griechischen Schiffe zu vertreiben. Wirklich soll auch ein Gefecht vorgefallen seyn; der Ausgang desselben ist indessen noch nicht bekannt. Das Gerücht geht aber, der Kapudan Pascha sey durch einen heftigen Windstoß gezwungen worden, in Budrum vor Anker zu gehen, wo er sich in diesem Augenblick befinden soll.

Vorgestern haben wir mehrere Bairacs (Kompagnien Soldaten), die von dem Lager zu Sai-

gik kommen und in das Innere gehen, durch unsere Stadt ziehen sehen.

Die außerordentliche Hitze dieses Jahres (das Thermometer stand bei uns einen Monat lang unveränderlich auf 29 bis 32 Grad) hat unsern Boden so sehr ausgetrocknet, daß die Aernte dadurch ungefähr um 14 Tage verspätet worden ist. Der größte Theil der in unserer Nachbarschaft auf den Ebenen liegenden Dörfer ist in diesem Augenblick ohne alles Wasser; ja der Wassermangel ist so groß, daß, als in der letzten Woche eine schwangere Frau in dem Dorfe Budja (1 Stunde von Smyrna) in Ohnmacht fiel, man nur mit der größten Mühe so viel Wasser auftreiben konnte, um ihr damit den Gebrauch ihrer Sinne zurückzugeben.

Noch ein Privatschr. aus Konstantinopel vom 10. Sept. sagt: Man rechnet nach einer nähern Schätzung, daß ungefähr zehntausend große und kleine Häuser, von welchen letztere viele nur den Namen Hütten verdienen, durch den letzten Brand in Asche gelegt worden sind. Da das Unglück aber auch sehr viele Große des Reichs traf, so ist bereits ein außerordentlicher Geldmangel eingetreten, welcher den Kurs des Para von 227 auf 217 trieb. Das Elend ist, in den abgebrannten, wie in den vom Feuer verschonten Quartieren, unbeschreiblich. — Die Konferenzen des Divans über das russische Ultimatum dauern fort, und fast Jedermann glaubt, daß die Pforte dasselbe unbedingt annehmen wird; bis heute ist indessen noch nichts entschieden.

Ein öffentliches Blatt stellt folgende Betrachtungen über die Veränderung im türkischen Militärsysteme an:

Fast keine politische Erscheinung der neuesten Zeit hat so viel Erstaunen erregt, als die große Veränderung in dem türkischen Militärsystem. In der That, was konnte auffallender seyn, als die Vernichtung eines so alten Korps, wie das der Janitscharen, das als das erste Institut, ja als das erste Element des osmanischen Reiches zu betrachten war, eines Korps, das sich durch seinen Geist, seine Vereinigung mit allen Zünften und seine allgemeine Verbrüderung, der Regierung im Allgemeinen und den Sultanen insbesondere so furchtbar zu machen verstand? Eben so, was konnte mehr in Verwunderung setzen, als ein Sultan, der sich über alle Gebote des Islams (mohamedanische Religion), wie über alle Gebräuche der türkischen Verwaltung erhob? der den Europäismus in einem seiner wesentlichsten Zweige nicht nur begriff, sondern auch zu würdigen verstand? der endlich, wenigstens dem Anschein nach, ein Korps zu gewinnen wußte, das durch seinen religiösen und legislativen Einfluß eben so mächtig, ja vielleicht noch mächtiger war, als das der Janitscharen in militärischer Hinsicht? Wir meinen die Ulemas, die die Bewahrer und Ausleger des Korans sind, der der große, allgemeine, alle Verhältnisse umfassende Staats- und Glaubenskodex des osmanischen Reiches ist. Ueber dieß Alles bieten sich nun dem denkenden Beobachter drei große Fragen dar. — Wird dieses neue Militärsystem von wirklichem Nutzen für die Pforte seyn? — Wird Europa etwas davon zu fürchten haben? — Ist es endlich möglich, daß es von Dauer seyn kann? — Wir beantworten die erste Frage mit Nein, und entwickeln unsere Gründe auf folgende Art: Es ist nicht allein das Exercitium, das den wahren Soldaten macht. Wohl mag die Erlernung dieses Mechanismus ein wesentliches Element der militärischen Dressur seyn, wohl mag derselbe in ruhigen Zeiten völlig hinreichen; allein der Krieg erfordert Eigenschaften ganz anderer Art. Es ist der militärische Geist und die militärische Kultur, es ist die militärische Intelligenz, und die militärische Erfahrung, es ist die Liebe und die Begeisterung für das Waffenhandwerk endlich, was den wahren Soldaten charakterisiren muß. Es mag sich denn der Sultan allerdings einen tüchtigen Stamm, ja wenn man will, sogar eine ganze Division von Rekruten verschaffen, die auf europäische Art ziemlich gut exerzirt sind. Wir zweifeln gar nicht, daß ihm dieses mit Hülfe der französischen Exerzizienmeister gelingen wird, die man ihm über Marseille zugesendet haben soll. Deßhalb aber wird er noch keineswegs ein wahrhaft europäisches Heer besitzen, weil dieses bei dem Kulturgrade der Osmanen unmöglich ist und seyn wird, indem derselbe durch das religiöse System für immer fixirt ist. — Dieß führt uns auf die zweite Frage, ob nämlich das neue türkische Militärsystem Europa je gefährlich werden wird. Schon aus dem Gesichtspunkte geht deutlich hervor, daß dieses keineswegs zu fürchten ist. Wir fügen indessen noch Folgendes hinzu. Im Allgemeinen ist die Pforte ganz und gar keine Macht, die Europa jemals wieder gefährlich werden kann. Ihre jährlich zunehmende Entvölkerung, die Zerrüttung ihrer Finanzen, und ihr heilloses Verwaltungssystem, kurz die ganze innere Verderbniß, Zerspaltung und Kraftlosigkeit des osmanischen Reiches, lassen durchaus keinen Gedanken an eine neue kriegerische Prästanz und an neue Eroberungen zu. Betrachten wir ferner die gänzlich veränderte politisch-

militärische Stellung der übrigen europäischen Mächte gegen die Pforte im Allgemeinen, und die von Oesterreich und Rußland insonderheit! Welche von diesen beiden auch die Pforte angreifen möchte, sie würde gewiß nicht als Siegerin aus diesem Kampfe hervorgehen. Glaubte sie es vollends mit beiden zugleich, als Alliirten, ganz allein, oder auch in Verbindung mit einer westlichen Macht, aufnehmen zu können, so würde über den Ausgang des Krieges und über den Länderverlust des Sultans kein Zweifel seyn. Aber — wird man einwenden — sollte Europa nichts zu befürchten haben, wenn sich zu dem neuen Militärsysteme noch der bekannte persönliche Muth der Türken, ihre erprobte Tapferkeit und ihr religiös-politischer Fanatismus gesellt? Wir antworten abermals mit Nein. Aller persönlicher Muth vermag nichts gegen Taktik und Strategie. Nie werden sich aber türkische Generale bei ihrem niedrigen, unwandelbaren Kulturgrade jene großen künstlichen Feldoperationen und Feldmanövres zu eigen machen können, wodurch bekanntlich Alles im Kriege entschieden wird.

(Schluß f.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 5. Oktbr.

Auf der Richtstätte zu Lucern floß am 30. Herbstmonat abermals das Blut zweier unglücklicher Heimathloser. Sie hießen Leodegar Arnold und Basil Germann. Allerdings hatten sie eine so große Menge Diebereien verübt, daß sie nach dem in der Schweiz fast überall bestehenden Gesetz das Leben verwirkt hatten; indessen mag leider ihr Zustand der Heimathlosigkeit viel, ja vielleicht das meiste zu ihrer Entartung beigetragen haben. Der Lucern'sche Stadtpfarrer Waldis hielt, nach erfolgter Hinrichtung, eine Standrede, aus welcher wir folgende, beherzigenswerthe Schlußstelle anführen: „Möchten, sagte der Redner, diese Unglücklichen die letzten Opfer jener Verstoßung aus der menschlichen Gesellschaft gewesen seyn! Möchte dieser traurige Zustand in unserm gemeinsamen Vaterlande aufhören! Möge Gott den edeldenkenden Regierungen Willen und Kraft verleihen, dieses Uebel aus der Wurzel zu heben! Möge er Gedeihen geben zu dem edeln Unternehmen derer, welche das ohnehin drückende Amt der Obrigkeit dadurch erleichtern, daß sie sich bestreben, die Kinder der Heimathlosen, die sonst kein anderes Schicksal erwartet, als das Schicksal dieser Unglücklichen, zu Bürgern umbilden und zu guten Christen erziehen zu lassen, damit das blutige Schauspiel, von welchem wir Augenzeuge waren, nimmer an solchen erneuert werden müsse."

Anzeigen.

Während des letztverflossenen Semesters sind bei dem hiesigen Königlichen Polizei-Gerichte zur gesetzlichen Bestrafung gezogen worden:

37 Individuen wegen Wirthschaftens und Zechens nach der Polizeistunde. — 20 Ind. wegen nächtlicher Ruhestörung. — 23 Ind. wegen einfacher Injurien. — 13 Ind. wegen Beherbergung und Aufnahme fremder dienstloser Mädchen, Handwerksgesellen, und sonstiger fremden ohne vorherige Anmeldung und polizeiliche Erlaubniß. — 2 Ind. wegen unterlassener Einreichung der Fremden-Verzeichnisse zum Polizei-Amte. — 1 Ind. wegen unbefugten Gesinde-Makelns. — 9 Ind. wegen Rauchens aus ungedeckelten Pfeifen. — 2 Ind. wegen Unvorsichtigkeit mit Feuer und Licht auf der Straße, und in Ställen. — 1 Ind. wegen unterlassener Straßen-Reinigung. — 2 Ind. wegen Verunreinigung der Straßen durch unordentliches und unzeitiges Mistfahren. — 1 Ind. wegen Hinstellens der Karren Nachts an verbotenen Plätzen. — 3 Ind. wegen Niederschlagens des Schuttes und Straßen-Unraths in öffentliche Wege. — 4 Ind. wegen Fahrens und Reitens auf den für Fußgänger bestimmten Seitenwegen. — 2 Ind. wegen schnellen Reitens durch die Stadt. — 1 Ind. wegen nichtgehaltener Aufsicht auf einem frei hingestellten bespannten Karren in den Straßen der Stadt. — 2 Ind. wegen unterlassener Beleuchtung des Nachts ohne vorher eingeholte polizeiliche Erlaubniß auf den Straßen liegen gebliebenen Bauschuttes und Baumaterials — 2 Ind. wegen Badens an verbotenen Plätzen außer dem angewiesenen Badeplatze. — 6 Ind. wegen zu leichten Gewichts des Brodes, nebst dessen Confiskation zum Besten der Armen außer der Geldbuße. — 5 Ind. wegen Verkaufs der Victualien auf dem Markt vor der Polizeistunde. — 1 Ind. wegen zu leichten Gewichts der nach der äußern Form in einzelnen halben und ganzen Pfunden zum Markte gebrachten Butter. — 5 Ind. wegen unterlassener Lösung der Marktscheine zum Stand auf dem Gemüse Markte. — 1 Ind. wegen freien Umherlaufens eines bösartigen Metzgerhundes ohne Maulkorb. — 1 Ind. wegen Hetzens des jungen Schlachtviehes. — 1 Ind. wegen gehaltener Tanzmusik ohne polizeiliche Erlaubniß. — 2 Ind. wegen Zerstörung der Vogelnester. — 15 Ind. wegen Holzdiebstähle. — 30 Ind. wegen Forstfrevels. — 1 Ind. wegen Jagdfrevels. — 2 Ind. wegen Viehhütens auf fremden Feldern. — 15 Ind. wegen Feldfrevels durch Krauten und unzeitiges Aehrensammeln. — 5 Ind. wegen Einsammelns der Früchte in fremden Gärten und Feldern. — 6 Ind. wegen Waaren-Verkaufs nach dem alten Stüber und nicht nach dem neuern preußischen Münzfuße.

Ich bringe diese Bestrafungen warnend vor Uebertretung der Polizei-Verordnungen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kunde, daß viele dieser Contravenienten nebst der Geldbuße zum Gefängniße verurtheilt worden sind, und daß nach den neuern gesetzlichen Bestimmungen in jedem Falle diejenigen verhältnißmäßige Gefängnißstrafe zu gewärtigen haben, welche die gegen sie erkannten Geldbuße zu zahlen unvermögend sind.

Düsseldorf, den 9. Okt. 1826.

Der Königl. Polizei-Inspektor

Holthausen.

Bekanntmachung.

Mittwoch am 18. dieses Monats, Vormittags um 9 Uhr, sollen in unserm Magazin-Locale mehrere ausrangirte Bekleidungs- und Lederzeug-Stucke, so wie auch eine Quantität blau und graues Tuch, wollene Decken ꝛc. gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Düsseldorf, den 9. Okt. 1826.

Königliches Montirungs-Depot.

Bei A. C. Trost, Ritterstraße N. 49 ist zu haben:

Vergleichungs-Tabelle

des bergischen Geldes mit den neuen preußischen Münzsorten. (Preis 1 Silbergr. — Im Dutzend und größern Parthien billiger.)

Freiwilliger Mobilien-Verkauf.

Morgen Donnerstag den 12. dieses, Nachmittags 2 Uhr, werden auf der Citadellstraße Nro. 1008 auf der ersten Etage mehrere Hausmobilien, bestehend in Tischen, Stühlen, mehreren großen und kleinen Oefen, Commoden, Kleiderschränken, Spiegeln und sonstigen Sachen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft.

Düsseldorf, den 10. Oktober 1826.

Franz Colin, in der St. Petersstraße zu Aachen wohnhaft, hat mit seinem Plettirergeschäfte die englische Ledergärberei, sowohl für Sattler, Wagenfabrikanten als Schuhmacher, verbunden.

Unterzeichneter beehrt sich, dem hiesigen und auswärtigen verehrungswürdigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er durch erhaltene neue Waarensendungen mit folgenden Gegenständen für den Winter eine schöne Auswahl zu billigen Preisen anzubieten im Stande ist, und sich zum geneigten Zuspruch bestens empfiehlt: vorzüglich schöne weiße gestrickte Damen- und Mädchen-Röcke, Herren- und Damen-Jacken, Herren- und Damen-Beinkleider, farbige Kinderkleider, farbige Manns- und Knaben-Westen, Frauen-Jacken, rothes Flaggentuch zu Leibbinden, wollene farbige Herren-Schawls, alle Sorten wollene gewebte und gestrickte Manns- als Frauens-Strümpfe und Socken, vorzüglich schöne schwarze Floretseidene Herren- und Damen-Strümpfe, Handschuh, Socken und doppelte Kappen, alle Sorten Hemderflanelle, rothen Gichtflanell, Moltong, weißen, rothen und braunen Boy, moderne Circassiens, französische und englische Merinos, Biber, feine wollene Westenzeuge, alle Sorten lederne und wollene Handschuhe ꝛc. Gerhard Peill, im Helm.

Wo auf dem Burgplatz nahe beim Rathhause der erste und zweite Stock zu vermiethen ist, sagt die Exped.

Unterzeichneter zeigt einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß er nun auch nach Berliner Art, sowohl Tücher von jeder Breite, wie auch Casimire und Circassienne, ohne Falten und ohne Geruch dekartirt, und empfiehlt sich zum geneigten Zuspruch bestens.

Düsseldorf, den 7. Oktober 1826.

Math. Schaak,
Merkinsgasse Lit. B. N. 480

In N. 578 auf dem Hundsrücken sind neue gutgemachte Mahagoni und kirschbaumene Sekretären, verschiedene Kommoden und Kleiderkäste, aus freier Hand billig zu verkaufen.

Neue Heringe zu 17 Pf. und 1822er Rheinwein p. Flasche zu 9 Sgr. bei D. Calmann.
auf der Kasernenstraße.

Auch sind Zimmer mit oder ohne Meubel bei demselben zu vermiethen.

In der Alleestraße ist der erste Stock, bestehend in 3 Zimmern, wozu noch eins gegeben werden kann, zu vermiethen. Das Nähere bei der Expedition.

Todes-Anzeige.

Sanft und ergeben in den unerbittlichen Willen des Allmächtigen, dessen Fügungen unerforschlich sind, entschlief zu einem bessern Erwachen, wo keine Trennung noch Schmerz ist, mein guter Gatte, der Glaser und Anstreicher Ludwig Schmitz, im 41. Jahre seines Alters, und im 9. unserer vergnügten Ehe.

Wer ihn kannte, wird meinen Schmerz gerecht, und den Verlust, den ich und drei unversorgte vaterlose Waisen erleiden mit mir unersetzlich finden, daher ersterer durch Beileidsbezeugungen nur vergrößert werden würde. Düsseldorf, den 9. Okt. 1826.

Wittwe Gertr. Schmitz,
geb. Burmann.

Eine Person von honnetter Familie, die mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht einen Dienst als Köchin oder Haushälterin bei einer kleinen Haushaltung. Bei der Expedition das Nähere.

Eine Person, die mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht einen Dienst als Kindsfrau. Das Nähere bei der Expedition.

Das Haus in der Bäckerstraße Nro. 907 besteht in 21 Zimmern, Küche, 2 Kellern, Speicher, Stallung und Remise und ist zu vermiethen und am 1. November d. J. zu beziehen. Das Nähere ist bei der Expedition zu erfragen.

Am 15. d. fährt ein Wagen von hier nach Berlin, womit noch 2 Personen fahren können; diejenigen, welche diese Gelegenheit benutzen wollen, belieben sich bei mir gefälligst zu melden.

Zilles, Hafenstraße.

In der Altenstadt bei Krebs erfährt man, wie ein daneben gelegenes Haus, bestehend in dreizehn Theilen, 2 Kellern und Speicher, ganz oder theilweise an stille Haushaltungen zu vermiethen und gleich zu beziehen ist.

Ein gelegenes Bäckerhaus auf der Bastionsstraße (die Glocke) steht ganz oder theilweise zu vermiethen. Auch ist daselbst ein gewölbtes, und unterkellertes Lagerhaus zu vermiethen. Das Nähere Altestadt N. 188.

Eine wohlkonditionirte Droschke sammt Geschirr steht zu verkaufen, auf der Flingerstraße N. 776 Lit. C.

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.